Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 58 (1963)
Heft: 2-de

Vereinsnachrichten: Der Jahresbott 1963 in Luzern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Jahresbott 1963 in Luzern

Das heurige Heimatschutz-Bott vom 25./26. Mai mit der angegliederten heimatkundlichen Rundreise durchs Luzernbiet war seinen Vorgängern an landschaftlichen Reizen und Kunstgenüssen ebenbürtig. Der Sektion Innerschweiz, die ihm zu Gevatter stund, vorab ihrem rührigen Obmann, Amtsgerichtspräsident Dr. Jürg Scherer, Kriens, und dem kantonalen Denkmalpfleger, Dr. Adolf Reinle, Luzern, der die Kulturstätten mit großer Sachkenntnis erläuterte, gebührt herzlichster Dank. Aber auch die genossene Gastfreundschaft verdient alle Anerkennung.

Treffpunkt der über zweihundert Heimatschutzfreunde war Luzern. Die Tagung begann am Samstag vormittag mit einer weltlichen ‚Wallfahrt' in Wagen zum lieblichen Gnadenort *Hergiswald.* Im frischgrünen Buchenwald des Eigenthales am Fuße des Pilatus und seinen Ausläufern versteckt, lädt die originelle frühbarocke Wallfahrtskapelle (1651/57) zur stillen Einkehr ein und spendet unzähligen Hochzeitspaaren und Heilsuchenden geistlichen Segen. Sie ist um eine ummauerte Zelle mit dem Hochaltar, einer Art casa santa, herumgebaut und der Muttergottes geweiht. Die Wände und die Kassettendecke sind von einer gottseligen Mönchshand mit vielen, wie Bilderrätsel anmutenden Sinnbildern der Tugenden der hl. Jungfrau bemalt. Die aufgefrischten Altäre und Heiligenfiguren, worunter ein zweiseitiges Kreuz über dem Mittelschiff bemerkenswert ist, ergänzen in ihrer lebensfrohen Buntheit die naiv unbeschwerte Ausmalung vortrefflich, so daß männiglich an Geist und Seele erfrischt die volkstümliche Marienstätte verläßt. Sie ist ein luzernisches Kleinod ganz besonderer Art, an dem kein Besucher der auf 1000 Metern Höhe gelegenen ländlichen Gaststätten im Eigenthal vorbeifahren sollte. Dorthin begab sich schließlich auch der Heimatschutz zum stärkenden Mittagsmahl.

Hernach fuhr die Karawane in die Stadt zurück zur *Jahresversammlung im Großratssaal* des Ritter'schen Palastes. Der Schultheiß des Standes Luzern, Herr Nat.-Rat Werner Kurzmeyer, und der Justizdirektor, Herr Reg.-Rat Dr. Anton Muheim, gaben unter anderen Vertretern der Behörden durch ihre Anwesenheit und die Grußworte des Schultheißen ihrer Sympathie für den Heimatschutz Ausdruck. Der Landesobmann, Staatsanwalt Arist Rollier, bot in seiner Eröffnungsansprache einen Überblick über die gegenwärtigen Aufgaben und Probleme des Schweizer Heimatschutzes im allgemeinen, die auch im Jahresbericht 1962 erwähnt sind (siehe Seite 61 ff). Der Obmann der Sektion Innerschweiz, Dr. J. Scherer, brachte luzernische Anliegen vor, u. a. das Interesse von Luzerner Kreisen für die Schaffung eines schweizerischen Freilichtmuseums in ihrer Stadtnähe.

Im Verlauf der *statutarischen Jahresgeschäfte* wurden der von Dr. Ernst Laur verfaßte Jahresbericht 1962 sowie die vom Säckelmeister, a. Bankdirektor Louis Allamand, erläuterte Jahresrechnung 1962 einstimmig genehmigt. Beide sind an anderer Stelle zu lesen. Als Rechnungsprüfer für 1963 beliebten die Luzerner Herren Xaver Jans-Ulmi, Prokurist der Schweiz. Kreditanstalt in Luzern, und Alois Lütolf, pensionierter Postbeamter. Der frei gewordene, dem Pays romand vorbehaltene Sitz im Zentralvorstand wurde dem Neffen des einstigen Genfer Sektionsobmannes Arch. Edmond Fatio, Herrn Pierre Zoelly, Architekt in Zürich, anvertraut. Mit wenig Stimmenthaltungen wurde die durch die allgemeine Teuerung unvermeidlich gewordene Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 6.– auf Fr. 8.– an die Zentralkasse gutgeheißen. Um die sich mehrenden großen Aufgaben

Gemeinsamer Feldgottesdienst beider Bekenntnisse vor der Schlachtkapelle in Sempach.

des Schweizer Heimatschutzes tatkräftiger anpacken und meistern zu können, möchte der Vorstand auch bei der obersten Landesbehörde ein Gesuch um einen regelmäßigen, ansehnlichen Bundesbeitrag einreichen.

In der *freien Aussprache* stellte der Thurgauer Prof. Walter Forster, Frauenfeld, den Antrag, den Kampf gegen die erneut aufflackernde Reklamepest (kleine Blechreklamen der Getränke-, Rauchwaren- und Genußmittelbranchen) tatkräftig aufzunehmen. Herr Léo Polin, Zürich, empfahl, bei der Mitgliederwerbung vor allem an die Jugend zu denken.

Als sympathische Geste der Gastfreundschaft ließen Kanton und Stadt gemeinsam im Anschluß an die Verhandlungen in den Wandelgängen des Ritter'schen Palastes einen würzigen Ehrentrunk kredenzen. Nach dem Genuß der in allen Gasthöfen aufgetragenen berühmten Luzerner ‚Chügelipasteten' bot die gehaltvolle Abendveranstaltung im Pfarreisaal zu St. Paul neue geistige Genüsse. Die Chorknaben von St. Paul sangen sich mit ihren hellen Stimmen in die Herzen der dankbaren Zuhörer hinein. Prof. Dr. Gottfried Boesch schilderte launig und träf ‚Luzern und die Luzerner'; Dr. Adolf Reinle, kant. Denkmalpfleger, wußte mit Wort und Bild das allgemeine Interesse für die mannigfaltigen Kunst- und Kulturdenkmäler des Luzernerlandes zu wecken, die von einer köstlichen, lebensfrohen Volkskunst (Speicher und Kapellen) bis zu eindrucksvollen Kunstschätzen (Kirchbühl, St. Urban und vieles mehr) reichen. Dieser knappe Querschnitt diente zugleich als Vorbereitung zur Exkursion am Sonntag.

Lichtblau mit dampfenden Nebelschleiern ging der Tag des Herrn auf

und lockte die Heimatschutzfreunde zur Fahrt ins Grüne! Diesmal ging es nicht, wie so oft von Luzern aus, ins weltberühmte Vierwaldstätter Seerevier und in die Schleusen des Fremdenverkehrs, sondern in den blühenden Maien der stillen Fluren und Wälder des Luzerner Mittel- und Hinterlandes. Auf dem *Schlachtfeld von Sempach* wurde der erste Halt gemacht zum Feldgottesdienst beider Konfessionen. Die Blasmusik von Sempach rahmte die eindrucksvolle Feier ein und führte den gemeinsamen Gesang an: HH. Pfarrer Felber von Buchrain zelebrierte eine stille Messe. Hernach hielt Pfarrer Peter Schulz von Meggen über das Textwort ‚Wachet, schlafet nicht!' eine ausgezeichnete Heimatschutz-Predigt, worauf der welschwalliser Heimatschutz-Obmann, HH. Abbé Crettol, offenbar von der Weihe des Ortes und der Stunde ergriffen, ex tempore für die Welschen sprach, indem er aus vollem Herzen die Schönheit unserer irdischen Heimat, ‚de la plus belle patrie' pries, worüber man aber die himmlische nicht vergessen dürfe, dem großen Schöpfer dafür dankte, und die versammelte Heimatschutz-Gemeinde zur tätigen Liebe und Wachsamkeit für diese anvertraute Gottesgabe ermahnte.

Also erbaut, fuhr man auf den herrlich über dem Sempachersee gelegenen *Kirchbühl* zur Besichtigung der ältesten Landeskirche St. Martin (1288 erstmals genannt), deren Käsbissenturm weit ins Land hinausschaut. An dieser archäologisch hochinteressanten Stätte finden sich Spuren aller großen Epochen: römische Grundmauern, karolingische wie gotische Bauteile, im Innern der schlichten Kirche kostbare Wandmalereien aus dem XIV. Jahrhundert (u. a. einen riesigen hl. Christophorus) und im Chor drei gotische Schnitzaltäre von außerordentlicher Qualität.

Die Mittagspause wurde in *Sursee* gemacht. Beim fröhlichen Mahl schilderte Bauherr Hans Felber in einer launigen Rede die Eigenart des reizenden Landstädtchens und seiner Bewohner. Es wurden aber auch Gaumengenüsse besonderer Art, wie der Ehrenwein der Stadtväter und das Krienser ‚Kaffee Buffet', geboten. Hernach ging die Kunstreise weiter durch blühendes Land und frischgrüne Wälder nach *Sankt-Urban* zum Besuch der alten Zisterzienserabtei mit ihrem berühmten Chorgestühl. Die herrliche Stiftskirche in reinem Barock (Bauzeit 1711–1750) ist das reifste Werk auf Schweizer Boden von Franz Beer aus der Vorarlberger Bauschule (nach Rheinau und Bellelay entstanden). Man durfte auch einen Blick in den noch nicht renovierten Prunksaal tun, welcher den großartigen Lebensstil zur letzten Blütezeit der Abtei erahnen ließ.

Die Rückfahrt über Willisau führte schließlich durchs enge und stotzige Entlebuch, am Felsenkloster Werthenstein vorbei zur letzten Wallfahrtsstätte vor den Stadttoren Luzerns: nach *St. Jost in Blatten.* Seit ihrer glücklichen Instandstellung (u. a. auch mit einem kräftigen Beitrag aus der Talerkasse!) ist auch diese entzückende Kapelle wieder ein Juwel im Luzernbiet geworden, das Kunstfreunde nicht so bald vergessen werden, vor allem die beiden Seitenkapellen nicht mit den fein empfundenen und gestalteten Figurengruppen der Vermählung von Maria mit Joseph und einer Pietà. Kein Wunder, daß Luzerner Hochzeitspaare sich von jeher mit Vorliebe hier trauen lassen.

Der immer wieder überraschende Reichtum unserer Heimat an kleinen, stillen, wie an großen Kunstdenkmälern wurde auch auf dieser Luzerner Heimatschutz-Reise ins Bewußtsein der beglückten Teilnehmer gerufen. Auch das ist Heimatschutz-Arbeit: die Geister zu wecken und zur liebevollen Tat zum Schutze der schönen Heimat anzuspornen. *L.W.*